

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 138.

Berlin, Dienstag den 18. November

1845.

Palästina.

Jerusalem, nach Schulz und Kiepert.

Herr Dr. E. G. Schulz, seit vier Jahren als preussischer Konsul in Jerusalem angestellt, befand sich im Herbst des vorigen Jahres auf einer Urlaubsreise in seiner Heimat und hat bei dieser Gelegenheit in der Berliner „Gesellschaft für Erdkunde“ einen Vortrag über die heilige Stadt gehalten, der jetzt, erweitert und vervollständigt, im Druck erschienen ist.^{*)} Der eben so wohlmeinende als beschreibende Verfasser bezeichnet diese Schrift selbst als eine bloße Vorarbeit zu einem größeren Werke, in welchem er seine Forschungen über Palästina zu veröffentlichen gedenkt, doch auch schon in seiner jetzigen Gestalt bietet dieser Versuch, gleichwie der ihn begleitende, von Prinrich Kiepert sehr sauber und übersichtlich gezeichnete Plan von Jerusalem und seiner Umgebung, interessante Momente genug für jeden Gebildeten dar, der, welchem Glaubensbekenntnis er auch angehören möge, von Theilnahme für die Stadt erfüllt seyn muß, an die sich die heiligsten Erinnerungen knüpfen.

In seiner Vorlesung giebt Herr Dr. Schulz zuerst eine kurze Beschreibung seiner Reise über Rom, Neapel, Konstantinopel, Rhodus und Beirut nach Jerusalem, welches letztere, so viel es auch von Fremden aller Erdtheile aufgesucht wird, doch noch sehr wenig darauf eingerichtet ist, Gäste zu empfangen. Von den Annehmlichkeiten des häuslichen Lebens daselbst erhält man einen Begriff, indem der Verf. folgende Beschreibung von der Art und Weise giebt, wie man dort Brod ins Haus bekommt: „In Jerusalem kaufen Sie den Weizen für Ihre Haushaltung. Sie setzen arabische Weiber um den Weizenhaufen und lassen die Körner lesen, die voll kleiner Steinchen und anderen ungenießbaren Zubehörs sind; dann wandert er in die Mühle, und wenn Sie wissen, daß Sie wieder erhalten haben, was Ihnen zukommt, so lassen Sie den Teig in Ihrem Hause kneten und formen und schicken ihn schließlich nach dem Ofen, wenn Sie zu neuer Unbequemlichkeit keinen im Hause haben, und wenn das Brod dann wohl gebaden auf Ihren Tisch kommt, so seyen Sie zufrieden, daß Sie so leicht und glimpflich davongekommen sind. Dieses kleine Probchen sichert mich wahrscheinlich vor weiteren Fragen nach den übrigen Beschwerden der Häuslichkeit.“

Wir zweifeln indes nicht, daß sich diese und ähnliche Zustände sehr bald in Jerusalem geändert haben werden, und daß man in einem Jahrzehend die komfortabelsten Wohnhäuser dort antreffen werde, denn immer mehr wird es unter den Engländern Mode, ihre Ausflüge bis nach dem Orient auszu dehnen, wobei denn nicht unterlassen wird, das heilige Land aufzusuchen. Und die Kultur der Dampfschiffe, „die alle Welt beleckt“, wird gewiß sehr bald die Küsten Syriens eben so regelmäßig mit Europa in Verbindung setzen, als es Smyrna und Konstantinopel sind. Herr Dr. Schulz wird dann wahrscheinlich auch in seinen Konsular-Funktionen mehr zu thun bekommen, als jetzt, wo er — allerdings zum Vortheile seiner Studien und der Wissenschaft — wohl nur selten Gelegenheit hat, im Interesse seiner Landesleute wirksam zu seyn. Inzwischen klagt er darüber, daß in Jerusalem, „wo außerdem der Müßiggang zuhause ist“, für den Beamten nur vier sichere Geschäftstage in jeder Woche da sind, „wenn, wie gemeinhin, Parteien von verschiedenen Religionen vernommen werden sollen, da der Freitag der Ruhetag der Muhammedaner, der Sonnabend der Ruhetag der Juden und der Sonntag der Ruhetag der Christen ist und namentlich die Muhammedaner geneigt sind, alle drei zu feiern.“

Der Verfasser, der nach dieser Einleitung einige nicht ganz zur Sache gehörende Abschweifungen in das Gebiet allgemeiner Reflexionen macht, giebt sodann nach dem beigelegten Plane eine Beschreibung Jerusalems, dessen Stadtviertel und Straßen ihre alten biblischen Namen zum größten Theile verloren und meistens arabische Benennungen nach Moscheen oder Klöstern erhalten haben. Das größte Quartier ist das der Muhammedaner (Hareth el Muslimin), das in zwei Theile zerfällt: Hareth Báb el Pitta, der von asiatischen, und Hareth el Mugharibeh, der von afrikanischen Muhammedanern (Moghrebiniern) bewohnt wird. An der Stelle, wo einst der Salomonische Tempel gestanden, befinden sich zwei große Moscheen. Im Hareth el Russarab (dem christlichen Quartier) wohnen sowohl die griechischen als die römischen Katholiken, die monophysitischen Kopten, welche zwei Klöster, und die Abyssinier,

die eines haben. Alle haben sich so viel als möglich in der Nähe des heiligen Grabes angebaut. Nur die Armenier haben, etwas fern von diesem, ihr besonderes Quartier, das Hareth el Arman, an dessen östlicher Seite, in einen Winkel hinein gedrängt, sich das Juden-Quartier (Hareth el Yahüd) befindet. Beide Quartiere, das jüdische und das armenische, werden auf dem Plane mit dem Namen Zion bezeichnet, an dessen nördlichster Gränze sich die Stelle befindet, an der jetzt der anglikanische Bischof von Jerusalem die protestantische Kirche erbauen läßt.

Die Zahl der Einwohner von Jerusalem wird von Herrn Dr. Schulz folgendermaßen angegeben:

I. Muhammedaner	5,000
II. Christen:	
a) Griechen	2,000
b) Röm. Katholiken	900
c) Armenier	350
d) Kopten	100
e) Syrer	20
f) Abyssinier	20
	3,390

III. Juden:

a) Türkische Unterthanen (Sephardin)	6,000
b) Polen, Russen, Deutsche ꝛc. (Aschkenasim)	1,100
c) Karaiten	20

7,120 *)

Zusammen . . . 15,510 Seelen.

Hierzu kommen noch etwa 60—70 Protestanten, sämmtlich Europäer, die mit den Konsulaten oder kirchlichen Stiftungen in Verbindung stehen; ferner etwa 15—20 Personen, die zu den Konsulaten der katholischen Mächte gehören, und die türkische Besatzung von 800—1000 Mann, so daß im Ganzen die permanente Bevölkerung Jerusalems auf etwa 17,000 Seelen sich belaufen mag. Die Zahl der Pilger, die um Ostern am größten, ist schwer zu ermitteln; das Maximum wird auf 10,000 angegeben.

Unter den in Jerusalem betriebenen Gewerben werden Seifenfabriken, einige kleine Webestühle, die Fabrication kirchlicher Gegenstände, wie Rosenkränze, Kreuze ꝛc., und mit Auszeichnung die Druckereien der Juden und des armenischen Klosters genannt.

Eine Wanderung, die der Verfasser darauf mit uns in die Umgegend der Stadt antritt, giebt ihm Gelegenheit, an die durch die Religion geheiligten Punkte des alten und des neuen Testaments zu erinnern, woran er eine Uebersicht der älteren und neueren Schriftsteller knüpft, die über die Geographie von Palästina und die Topographie der heiligen Stadt insbesondere geschrieben haben. Das heutige Jerusalem hat, wie unser Verf. und auch der bekannte amerikanische Schriftsteller Robinson meint, noch denselben Umfang, den es zur Zeit gehabt, als ihm die Römer den Namen Colonia Aelia Capitolina beilegten, während es seine hauptsächlichsten Veränderungen in den früheren Perioden und besonders während der beiden Zerstörungen des Tempels erlitten. Um jedoch das heutige Jerusalem besser zu verstehen, hält es der Verf. für nöthig, bis zur Geschichte der Stadt während der Zeit des zweiten Tempels zurückzugehen und namentlich den Geschichtschreiber Flavius Josephus zum Führer zu nehmen, wobei denn die Spuren der Belagerung des Titus auf dem Plane des jetzigen Jerusalems nachgewiesen werden. Hiermit in Verbindung, wirft der Verfasser auch einen Blick auf die Topographie der Stadt und ihrer Umgebung, wie sie in der Bibel, von der Zeit Abraham's und Melchisedek's bis zu der der Entstehung des heiligen Grabes auf Gulgatha, erwähnt ist, was ihm zu einer ausführlichen Kritik und zu zahlreichen Hypothesen Anlaß giebt, die jedoch einer näheren Erörterung und Feststellung, nach dem eigenen Bekenntnis des Herrn Dr. Schulz, noch bedürfen. Jedenfalls aber ist sein Buch und der damit verbundene Plan als eine sehr schätzenswerthe Bereicherung unserer Kenntniß von Jerusalem zu betrachten.^{*)}

*) Im gesammten Palästina wird die Zahl der Juden auf 8445 berechnet, wovon 400 auf Hebron, 400 auf Sappad, 300 auf Tiberias und 150 auf Nabatias kommen.

**) Fast gleichzeitig mit dieser deutschen ist auch eine englische (ausführlichere) Schrift über denselben Gegenstand erschienen, unter dem Titel: „The holy city, or historical and topographical notices of Jerusalem; with some account of its antiquities and of its present condition. By the Rev. George Williams, M. A., Fellow of Kings College, Cambridge, and late chaplain to Bishop Alexander at Jerusalem. — London, 1845.“

*) Jerusalem. Eine Vorlesung von Dr. Ernst Gustav Schulz, Königl. Preuss. Konsul in Jerusalem. Mit einem Plane, gezeichnet von P. Kiepert. Berlin, Simon Schropp u. Co, 1845.